



Sojafelder für Futtermittelanbau, wo einst kostbarer Urwald stand.

## Kinofilm: „We feed the world“ Ethik üben in der globalisierten Welt



von Birgit Stratmann

**E**thik üben in einer globalisierten Welt ist kein leichtes Unterfangen. Es fängt schon beim Konsum an. Ob wir Tomaten essen, Papier beschreiben oder Kleidung tragen – in Zeiten der Globalisierung hat Konsum eine globale Dimension. Ein harmloser Genuss kann uns mit Elend und Umweltzerstörung in anderen Teilen der Welt verknüpfen. Genau diesen Zusammenhang zeigt der neue Film des österreichischen Filmemachers Erwin Wagenhofer, der seit 27. April 2006 im Kino läuft: „We feed the World“.

Hier geht es nicht um die großen Skandale, etwa Gammelfleisch im Supermarkt, Dioxin in Eiern oder Pestizidbelastung von Obst und Gemüse, sondern um den ganz alltäglichen Wahnsinn: In Wien wird täglich so viel Brot weggeworfen, wie man in Graz verbraucht. Unsere Tomaten kommen überwiegend aus spanischer Massenproduktion und haben einen Weg von rund 3000 Kilometern hinter sich, bis sie im Einkaufskorb landen. Die Arbeiter, in der Mehrzahl Migranten aus Nordafrika, leben in ärmlichen Verschlägen, gleich neben den Treibhäusern, die bis zum Horizont reichen.

In Brasilien wird Jahrhunderte alter Regenwald abgeholzt, um Platz für den Anbau von Soja zu schaffen. Die Bilder von kahlen Feldern, wo einst ein blühender Wald stand, der unzählige Lebewesen beherbergt haben muss,

sind vielleicht die stärksten in diesem Film. Die Sojapflanzen werden nach West-Europa exportiert und wandern in die Futtertröge der Massentierhaltung. Während Bauern in Nordbrasilien hungern und nicht wissen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen, fressen Hühner und Schweine in Deutschland das in ihrem Land angebaute Krafffutter.

Die Zustände in der Massentierhaltung werden drastisch vor Augen geführt: Die Kamera zeigt den Weg von der Massenproduktion der Eier über die Küken, die schnelle Mast in riesigen Ställen von zig-tausend Tieren bis zur Schlachtung. In dem vorgestellten Betrieb werden jeden Tag 50.000 Hühner geschlachtet. Das Fleisch landet, mit Schutzfolie verpackt, im Supermarkt.

Der Film ist ein modernes Lehrstück zur Lehre des Buddha vom Abhängigen Entstehen und von Karma, der immerzu die Frage aufwirft: Was hat das mit mir zu tun? Was hat das Abholzen des Regenwaldes mit mir zu tun? Oder anders herum: Was hat mein Fleischkonsum mit dem Abholzen des Regenwaldes zu tun? Was ist der wirkliche Preis für die billigen Tomaten im Supermarkt?

In keinem Land Westeuropas sind die Lebensmittel so billig wie in Deutschland. Aber, wie der Film zeigt, ist Geiz nicht geil, sondern eine Ursache schwer wiegender Probleme. Wer immer billiger einkaufen möchte, nimmt eine Massenproduktion in Kauf, bei der nicht nur die Qualität, sondern vor allem auch die ethischen Standards auf der Strecke bleiben. Wer heute ethisch leben will, muss seinen Konsum überprüfen. Dazu bietet dieser Film eine gute Unterstützung.

„Die Botschaft ist“, so Wagenhofer in einem Interview, „wir müssen anders leben, wir müssen anders essen, anders einkaufen, wir müssen andere Filme anschauen. Oder wir müssen zumindest unzufrieden sein, mit dem, was wir haben. Und wenn wir jetzt nicht beginnen, ja wer soll es denn sonst machen?... Wir sind die einzigen, die etwas verändern können.“